

# Hey Nüss, do bes e Jeföhl

Die Stadtgesellschaft liebt das Brauchtum. Wer in der Innenstadt spaziert, erlebt ein Festival für die Sinne.

VON LUDGER BATEN

Ihr Lieblingsnachbar, mit dem sie abends gern eine Nordic-Walking-Tour dreht, stammt aus Russland. Die kurdische Familie von nebenan betreibt erfolgreich ein Ristorante mit italienischer Küche. Die Sinti und Roma „von oben“ feiern gern. Sie liebt ihre Wohnung, ihre Nachbarn im Mehrfamilienhaus des Neusser Bauvereins, denn ihr Zuhause in Reuschenberg bietet ihr Geborgenheit und ermöglicht ihr, mit wenigen Schritten im Grünen zu sein: „Wald und Erft, Kinderbauernhof und Tiere finde ich vor der Haustüre. Das ist Luxus!“ Madina wurde vor 62 Jahren im mittelasiatischen Kirgistan geboren, kam vor 30 Jahren nach Neuss, hat längst einen deutschen Pass, leitet eine kleine Wohn-gemeinschaft mit alteingesessenen Senioren und fühlt sich als Neusserin pudelwohl: „Ich liebe unser schönes Reuschenberg!“

Madinas Lebensgefühl ist kein Einzelfall. So oder so ähnlich lassen sich die Geschichten vieler Menschen erzählen, die (Neu-)Neusser geworden sind. 160.000 Einwohner zählt die Stadt. Fast jede, fast jeder Fünfte ist „Ausländer“. Diese offizielle Quote von 18 Prozent beschreibt aber nur unzureichend, wie bunt und vielfältig die Neusser Stadtgesellschaft ist. Wer auf den Straßen der Innenstadt spaziert, erlebt ein Festival für die Sinne, sieht Menschen aus aller Herren Länder, riecht orientalische Gerichte, hört ein Sprachengewirr babylonischer Dimension. Da mag sich auch mancher fragen: Ist das „typisch Neuss“? Bin ich Teil auch dieser Stadtgesellschaft? Leben die oder ich in einer Parallelgesellschaft?

Die These vom Schützenwesen als „Kitt der Gesellschaft“ hat Thomas Nickel formuliert. 2010 sagte der damalige Schützen- und heutige Ehrenpräsident in einem Interview mit der Neuß-Grevenbroicher Zeitung: „Das Schützenwesen ist das große soziale Netz der Stadt, das mit seiner Integrationskraft der Kitt unserer Gesellschaft ist.“ Mehr noch, so Nickel, wer Geld fürs Schützenwesen spendiere, der betriebe aktive Sozialarbeit. Ein hehrer Anspruch für ein vor 200 Jahren gegründetes reines Männer-Regiment. Dennoch trifft Nickel den Kern. Zwar rühren nicht allein die Schützen, sondern letztlich viele Akteure den Kitt an, der die Gesellschaft zusammenhält, aber Schützenwesen und Schützenfest sind Ausdruck dieser besonderen Neusser Lebensart, in der „Wir sind Neuss“ gelebt, ja gefeiert wird.

## Die Geschichte von David gegen Goliath beflügelt die Neusser

Beispiel 1. In Berlin trifft sich auf Betreiben von Schützenkönig Christoph Heusgen, zugleich auch Chef der Münchner Sicherheitskonferenz, und Ex-Minister Hermann Gröhe regelmäßig eine „Neusser Runde“. Was einst als Austausch von Politikern und Medienschaaffenden mit Neuss-Bezug begann, ist heute ein Netzwerk über die Generationen und Berufsbranchen hinweg – eben Neusser in Berlin.

Beispiel 2. Friedhelm Funkel ist auf der Trainerbank im Profi-Fußball zurück. Den abstiegsgefährdeten Zweitligisten 1. FC Kaiserslautern führt der 70-Jährige ins DFB-Pokalfinale. Mit Funkel gewinnen auch die Neusser, denn „der Friedhelm“ ist und bleibt einer von ihnen: ein Straßenfußballer von der Furth, ein Junge des VfR 06, ein Grenadier aus dem Zug „Immer am Ball“. Dabei ist unerheblich, dass Friedhelm Funkel lange Jahre nicht mehr in Neuss wohnt. Der „Kitt“, der diesen Fußball-Promi und seine Heimatstadt verbindet, lebt von Erinnerungen, Emotionen und gelegentlichen Besuchen in Neuss – zum Beispiel beim Volksbank-Biwak am Schützenfest-Montag auf dem Münsterplatz.

Beispiel 3. Ein besonderes Qualitätsmerkmal einer Neusser City-Wohnlage ist mit dem Blick auf



Neusser Pracht und Neusser Stolz: Der Aufzug der Hönesse bei der Parade am Schützenfest-Sonntag.

FOTO: ANDREAS ENDERMANN

St. Quirin verbunden. Jeder Hausherr wird den neuen Gast immer darauf aufmerksam machen, dass er sich Tag für Tag über freie Sicht auf das Neusser Wahrzeichen freut – auch wenn er dafür die Leiter auf dem Söller erklimmen muss, um aus der Dachluke den Neusser Heiligen und seine Kirche zu erspähen. Wohl kaum eine andere deutsche Stadt ist so emotional mit ihrem Patron verbunden wie Neuss. Als sein 3,60 Meter hohes Standbild renoviert worden war, wartete es im April 2006 darauf, von einem Megakran wieder auf die Ostkuppel des Münsters gehievt zu werden. Die Neusser suchten die Augenhöhe mit Quirin, standen bis zum Büchel Schlange, um sich mit ihrem Heiligen, der zur Erde geschwebt war, fotografieren zu lassen.

Frei nach der Kölner Kultband De Hühner sagen auch die Neusser „Hey Nüss, do bes e Jeföhl!“ Neusser haben keinen Fußballverein wie die Gladbacher ihren VfL Borussia oder Kölner ihren „Effzeh“, hinter

denen sich die Bürgerschaft versammeln kann. Der VfR Neuss kickt heute in der Bedeutungslosigkeit der Kreisliga C. Doch er eignet sich noch immer als Beleg, wie wehrhaft sich die Neusser zu schützen wissen, vor allem wenn es gegen Düsseldorf von rechts des Rheins geht: Am 13. August 1967 gewann der VfR in einem Regionalliga-Spiel 5:4 gegen die Fortuna. Dieser Sieg, legendär und episch zugleich, behauptet auch 57 Jahre später noch die Luft-hoheit an Neusser Stammtischen.

Die Geschichte von David gegen Goliath beflügelt die Neusser. Alles fing mit der letztlich erfolglosen Belagerung der Stadt durch Karl den Kühnen 1474/75 an. Der Nimbus der Wehrhaftigkeit war geboren. Damals wie heute: Eine reale oder eine vermeintliche Übermacht abzuwehren, eint die Neusser, die sich von weitaus größeren Städte wie Krefeld, Düsseldorf, Köln und Mönchengladbach umzingelt sehen. Vielen Töchtern und Söhnen der Stadt mag es auf Dauer zu eng werden in ihrer Stadt. Es zieht sie in die weite Welt. Doch auch sie bleiben dem „Neusser Wir“ verbunden, kehren meist nach Neuss zurück – zumindest zum Schützenfest Ende August,

das auch einem überdimensionalen Klassentreffen gleicht.

Nach dem Rollenverständnis der Neusser sind alle Einwohner Schützen: Frauen und Männer, Jung und Alt, Arm und Reich, Dick und Dünn, Zugezogene und Eingeborene, Ausländer und Deutsche. Sehen Neusser den „Verteidigungsfall“ gekommen, was alljährlich auf der Zog-Zog-Versammlung augenzwinkernd begründet der Fall ist, formiert sich aus der Bevölkerung heraus eine marschierende Abteilung der Männer. Doch diese Uniform tragenden Schützen beschützen nicht allein die Stadt, sondern jeder, ja auch jede, beteiligt sich daran. Frauen und Männer musizieren gemeinsam, die einen organisieren, die anderen schaffen Verpflegung heran, alle gemeinsam sorgen dafür, dass die Stimmung gut ist. Neuss wie es swingt und lacht.

Nun lässt sich trefflich debattieren, ob Neusser Lebensart die Basis für das Schützenwesen schafft oder die Schützen, die beschützen, zur Maxime für die Stadtgesellschaft wurden. Vermutlich haben wir es mit einer Wechselwirkung zu tun, die ein Klima der sozialen Verantwortung gegenüber den Nachbarn schafft. Ein Beispiel aktuelles und neues Beispiel dafür ist Kompass D. 2016 als Unternehmerinitiative von Unternehmern aus Neuss gegründet, mit eigenem Budget unterlegt, mit dem Ziel, jungen Menschen aus fernen Ländern hierzulande eine selbstbestimmte Lebensperspektive zu eröffnen und dabei einen Weg zur Integration aufzuzeigen.

Mit Unterstützung des Kreises erweiterte sie 2019 ihre Hilfestellung. Die Unternehmen kooperieren mit dem Rhein-Kreis und der Stadt Neuss, um allen Jugendlichen auch ohne formellen Schulabschluss durch zielgerichtete Förderung zum Beispiel einen Ausbildungsplatz anzubieten. Ein Angebot mit Wirt-potenzial für Neu-Neusser.

Vielleicht werden diese Neu-Neusser es schon bald Madina gleichtun. Gern spaziert sie am Rhein – zwischen Sporthafen und Kardinal-Frings-Brücke liegt ihr Revier. Sie plaudert mit Bekannten, freut sich, dass bald die Kastanien blühen, schaut den Hunden auf der Freilauf-wiese zu, genießt ein starkes Stück grünes Neuss und seufzt zufrieden: „Ich möchte nirgendwo anders leben! Ich liebe Neuss!“



150 Jahre NGZ -  
Für uns ein Stück Heimat.

Wir gratulieren herzlich!

www.zuelow.de

Tel: 02131 2211

